

DER GROSSE PLOETZ

DIE ENZYKLOPÄDIE
DER WELTGESCHICHTE

35., völlig neu bearbeitete Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

1863 begründet von Dr. Carl Ploetz

Neu bearbeitet von über 80 Historikern

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-32008-2

35., völlig neu bearbeitete Auflage 2008

Der Begriff Ploetz ist für die Herder GmbH & Co. KG als Marke geschützt.

© Ploetz bei Herder GmbH & Co. KG,
Freiburg im Breisgau 2008
Lizenzausgabe für Vandenhoeck & Ruprecht
GmbH & Co. KG, Göttingen

Projekt- und Redaktionsleitung: Dr. Dieter Geiß
Redaktion: Marit Borcharding, M.A. (Göttingen),
Jens Grünh, M.A. (Freiburg i. Br.), Christina Knüllig, M.A.
(Hamburg), Dr. Bernd Neumeister (Freiburg i. Br.),
Dore Wilken, M.A. (Freiburg i. Br.)
Herstellung: Corinna Gabrisch

Gesamtgestaltung: deblik, Berlin
Umschlagmotiv: iStockphoto
Karten und Grafiken: Klaus Kühner, huettenwerke.de
Satz: pagina, Tübingen
Druck und Bindung: freiburger graphische betriebe

Gedruckt auf umweltfreundlichem,
chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany

Arabien

Die arabische Halbinsel ist eine nach Osten abfallende Wüsten- und Steppentafel mit ausgedehnten Gebirgsketten im Südwesten, die zweimal im Jahr die Monsunregen abfangen, sodass in diesen Gebieten eine kontinuierliche Bewässerungslandwirtschaft betrieben werden kann. Diese ist Grundlage des Wohlstands im antiken Jemen und ermöglicht die Kultivierung des Weihrauchbaumes, vorwiegend im heutigen Oman. In einigen Regionen Zentral-, Nord- und Südostarabiens sind ebenfalls die Voraussetzungen für eine Bewässerungswirtschaft gegeben (z. B. in Teilen des Nadschd, in 'Asir, Wadi ad-Dawasir). In zahlreichen über die Halbinsel verstreuten Oasen – unter ihnen einige sehr große, z. B. al-Hasa', Ha'il, Dedan, Taima, Duma, Tabuk, Yathrib – betreibt eine sesshafte Bevölkerung über Jahrtausende Landwirtschaft, Gartenbau und kultiviert riesige Dattelpalmhaine. In einigen dieser Oasen entwickeln sich urbane Gesellschaften, die sogar Königreiche gründen.

Seit dem 4. Jt. v. Chr. liegt die Halbinsel im Einflussbereich der beiden Großmächte des Vorderen Orients: Ägypten im Westen sowie Mesopotamien im Nordosten. Aus Ostarabien stammt der Großteil unserer Kenntnisse über das Neolithikum und die Bronzezeit auf der arabischen Halbinsel, was damit zusammenhängt, dass in diesen Regionen archäologische Forschung schon länger möglich ist. In Ostarabien treffen die Handelsrouten zwischen Mesopotamien und dem Indus zusammen. Dort haben zahlreiche prähistorische Gesellschaften, die nach ihren Fundplätzen benannt werden (Hafit, Hili, Umma an-Nar etc.), riesige Monumentalgräber mit Gemeinschaftsbestattungen und zahlreichen Artefakten hinterlassen. Seit dem 4. Jt. sind den Sumerern und Babyloniern zunächst die Ostküste Arabiens und später die Inseln Bahraïn unter dem Namen »Dilmun« bekannt. In den frühesten Keilschrifttexten wird diese Region als Zwischenhandelsplatz für Nutzholz (und später für Metalle) erwähnt, das von weit entfernten Gebieten nach Mesopotamien gebracht wird. In der sumerischen Mythologie gilt »Dilmun« als eine Art irdisches Paradies, welches frisches Wasser im Überfluss bietet. Zwischen 2400 und 1700 v. Chr. werden im Norden von Bahraïn mehr als 170 000 Grabtumuli errichtet. Auf der Halbinsel von Oman, die in den Keilschrifttexten »Magan« genannt wird, wird seit dem 3. Jt. v. Chr. Kupfer abgebaut, eingeschmolzen und nach Mesopotamien exportiert.

In der Eisenzeit wird in Oman ein ausgeklügeltes Bewässerungssystem (*faladsch*) entwickelt, das später nach Iran exportiert und dort als *qanat* bekannt wird. Dabei wird das Wasser unterirdisch von Quellen zu den Feldern und Siedlungen geleitet und ermöglicht so eine großflächige Landwirtschaft in Gebieten mit geringen saisonbedingten Niederschlägen. Vermutlich schon um 3000 v. Chr. wird das Dromedar in Südostarabien domestiziert, das nicht nur als Lasttier dient, sondern sowohl der sesshaften als auch der nomadischen Bevölkerung zahlreiche Milchprodukte liefert.

Die Blütezeit mehrerer städtischer Gesellschaften an

der Ostküste der Halbinsel, die z. T. eigene Münzen prägen und von Königinnen regiert werden, fällt in die letzten vorchristlichen und die ersten nachchristlichen Jahrhunderte. Die bedeutendste Handelsstadt unter ihnen ist Gerrha, das den Handel zwischen dem Indischen Ozean, Mesopotamien, dem Jemen und – über die Nabatäer – dem Mittelmeerraum kontrolliert.

In den ausgedehnten Oasen Nord- und Zentralarabiens ist die Landwirtschaft und die Kultivierung der Dattelpalme Lebensgrundlage der sesshaften Bevölkerung. Bereits im 2. Jt. – v. Chr. entwickeln sich einige dieser Oasen wie Taima zu großen städtischen Zentren, was in erster Linie durch den Handel begünstigt wird. Keramikfunde aus Qurayya im Nordwesten Arabiens weisen ins Wadi al-'Araba nach Timna, in die südliche Fortsetzung des Jordangrabens: ein Kupferabbaugebiet, das von den Ägyptern kontrolliert wird.

Über die an der Weihrauchstraße gelegenen Oasen im Norden und Nordwesten werden im 1. Jt. v. Chr. Weihrauch und andere Gewürzpflanzen von Südarabien nach Ägypten, zum Mittelmeer (Gaza), nach Phönikien, Syrien, Anatolien und Mesopotamien befördert. Kriegerische Aktionen der Assyrer und Babylonier haben die Kontrolle der nördlichen Abschnitte dieses Handelsweges zum Ziel und richten sich sowohl gegen die sesshafte als auch gegen die nomadische Bevölkerung, die ihr Zentrum in der Oase von Duma (heute al-Dschauif) hat und von Priesterköniginnen regiert wird. Dieser Handel ist anscheinend von so großer Bedeutung, dass um die Mitte des 6. Jh.s NABONID, der letzte König von Babylon, seine Residenz nach Taima verlegt und fünf weitere bedeutende Oasenstädte (u. a. Dedan und Yathrib, heute Medina) erobert. In Dedan, dem Zentrum der beiden aufeinanderfolgenden Königreiche von Dedan und Lihyan, gründen die Minäer, die das südliche Ende der Handelsroute kontrollieren, einen Außenposten. Kurz vor der Zeitenwende übernehmen die Nabatäer – nomadische Araber, die sich im 3. Jh. v. Chr. im südlichen Jordanien niedergelassen haben – die Kontrolle über die gesamten nordwestlichen Abschnitte der Weihrauchstraße und gründen 20 km nördlich von Dedan die Stadt Hegra (heute Mada'in Salih).

In Zentralarabien, am nordwestlichen Rand der Rub' al-Chali, liegt eine weitere bedeutende Oasenstadt, die in den Inschriften Qaryat genannt wird (heute Qaryat al-Fa'w) und vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. n. Chr. besiedelt ist. Diese Handelsoase ist Sitz der arabischen Stämme Kinda, Madhhig und Qahtan. Die Ausgrabungen dort haben Wandmalereien, erlesenes Glas, Bildnisse aus Bronze und Stein, Textilien sowie zahlreiche Inschriften zum Vorschein gebracht, die eine außerordentlich reiche und luxuriöse Lebensweise dokumentieren und zeigen, dass Luxusgüter vom Mittelmeer, aus Ägypten, Phönikien, Mesopotamien, Indien, Südarabien und anderen Orten importiert werden. Dieser Wohlstand gründet sich auf die strategische Lage der Stadt, die auf der Haupthandelsroute von Südarabien zum Persischen

Golf liegt. Trotz seiner Nähe zu den mächtigen süd-arabischen Nachbarn, gegenüber denen es lange Zeit seine politische Unabhängigkeit behaupten kann, entwickelt Qaryat einen eigenen künstlerischen Stil.

Spätestens seit dem 4. Jt. v. Chr. lassen sich in den meisten Regionen der Halbinsel nomadische Stämme nachweisen, die in symbiotischer Verbindung mit den Oasenbewohnern leben. Die Nomaden liefern den Sesshaften Fleisch, Leder, Woll- und Milchprodukte sowie Transportmöglichkeiten (Dromedare); im Gegenzug können sich die Oasenbewohner mit Gemüse, Mehl, Datteln, Holz- und Metallprodukten revanchieren. Beide Lebensformen sind in den Überlandhandel eingebunden und profitieren davon; sie haben daher ein vitales Interesse an der Sicherung des Friedens, der einen reibungslosen Handel garantiert. Das Ziel der Feldzüge der Assyrer gegen die Araber liegt primär darin, die Handelswege selbst zu kontrollieren, wie umgekehrt die Gegenreaktionen der Araber und ihrer Verbündeten das Ziel haben, diese Kontrolle und damit ihre Unabhängigkeit zu behalten.

Im Unterschied zu weiten Teilen der Arabischen Halbinsel ist Südwestarabien ein in sich geschlossener Kulturraum, der trotz zahlreicher Einflüsse von außen und starker Veränderungen im Inneren seine kulturelle, politische und sprachliche Eigenständigkeit von den historischen Anfängen bis in die Spätantike behält. Bereits im frühen 1. Jt. sind in den großen Trockendeltas an den Osträndern des zentraljemenitischen Hochlandes hochentwickelte Gemeinwesen mit Schrift und Monumentalarchitektur entstanden, deren Lebensgrundlage eine auf mindestens zwei Ernten im Jahr basierende Landwirtschaft bildet. Die bedeutendsten unter ihnen sind Saba und Ma'in, Qataban und Hadramaut. Ihr Reichtum, von dem die griechisch-römischen Schriftsteller im Zusammenhang mit *Arabia felix* berichten, basiert auf dem Handel mit Weihrauch und anderen Gewürzpflan-

zen bzw. auf der Kontrolle weiter Strecken der Weihrauchstraße. Einen ersten detaillierten und authentischen Einblick in die politische Landkarte des 1. Jt.s v. Chr. gewähren die beiden großen Tatenberichte der sabäischen Herrscher YITHA'AMAR WATAR (8. Jh.) und KARIB'IL WATAR (7. Jh.), die die frühesten sicher datierbaren historischen Texte aus Süd-arabien und von der Arabischen Halbinsel überhaupt darstellen. Diese um 715 bzw. 685 v. Chr. gesetzten Monumentalinschriften, die im Heiligtum des sabäischen Hauptgottes Almaqah in Sirwah, unweit der sabäischen Metropole Marib, aufgestellt sind, berichten von der Niederwerfung der südlichen und nördlichen Nachbarn der Sabäer und der damit einhergehenden Etablierung sabäischer Herrschaft in Süd-arabien, welche diese im Laufe des 6. Jh.s an ihre Nachbarn Qataban und Ma'in abgeben.

Über die Struktur und Organisationsformen der Gesellschaften im antiken Süd-arabien geben die epigraphischen Zeugnisse nur begrenzt Auskunft, wobei wir wiederum über die Verhältnisse im sabäischen Kernland um Marib und Sirwah am besten unterrichtet sind.

An der Spitze der Gesellschaft steht der Mukarrib, der eine Mittlerrolle zwischen dem sabäischen Hauptgott Almaqah und dem Volk von Saba einnimmt: Ihm obliegt die Ausübung bestimmter ritueller Pflichten wie der Vollzug der »heiligen Hochzeit«, die Ausrichtung ritueller Gastmähler für die von allen altsüdarabischen Völkern verehrte Gottheit 'Athtar; er ist auch für die Durchführung ritueller Umzüge in den großen Tempelanlagen und für bestimmte Opferhandlungen zuständig und übt die rituelle Jagd aus. Der Titel Mukarrib (»Vereiniger«) spielt vermutlich auf die zentrale Aufgabe der sabäischen Herrscher an, die südarabischen Städte und Stämme durch ein weitverzweigtes Bündnissystem unter ihre Oberhoheit zusammenzuschließen. Mit dem Verlust der sabäischen Vorherrschaft im 4. Jh. v. Chr. wird dieser Titel durch den des »Königs« (*mlk*) ersetzt.

Die Schrift ist im westlichen zweidrittel der Halbinsel weit verbreitet. Arabien besitzt eigene, dem südsemitischen Zweig zugehörige Alphabete, die ihren Ursprung im Proto-Alphabet des 2. Jt.s v. Chr. haben und sich parallel zum phönikisch-aramäischen Alphabet entwickeln. Die Schrift wird umfassend genutzt, nicht nur von Oasenbewohnern und in den hochentwickelten Gesellschaften Süd-arabiens, sondern seit der Mitte des 1. Jt.s auch von den Nomaden, die zehntausende Graffiti auf Felsen hinterlassen haben. In Nordwest- und Zentralarabien werden die Inschriften auf Frühnordarabisch verfasst: Darunter wird eine Gruppe von Dialekten verstanden, die mit dem späteren Arabisch verwandt sind, das bis ins 5. Jh. n. Chr. eine weitestgehend ungeschriebene Sprache geblieben zu sein scheint. Auffälligerweise kommen aus Ostarabien nur wenige epigraphische Zeugnisse, die in ganz verschiedenen Sprachen (Akkadisch, Aramäisch, Griechisch, Sabäisch, Hasaitisch) abgefasst sind, wobei das im altsüdarabischen Alphabet abgefasste lokale Hasaitische mit einigen Dutzend Inschriften dem Frühnordarabischen zuzurechnen ist.

Von den epigraphisch bezeugten Dialekten der Arabischen Halbinsel sprachgeschichtlich zu trennen ist das

Arabien in vorislamischer Zeit



auf dem Gebiet des heutigen Jemen beheimatete Altsüdarabische, welches in seine großen Hauptdialekte Sabäisch, Minäisch, Qatabanisch und Hadramitisch zerfällt. Mit über 5000 Inschriften ist das Sabäische der am besten bezeugte und – mit über 1400 Jahren vom 8. Jh. v. Chr. bis ins 6. Jh. n. Chr. – der am längsten dokumentierte Dialekt der ganzen Arabischen Halbinsel. Die meist auf vorbereiteten Steinflächen angebrachten, sorgfältig ausgeführten Dokumente, die ein breites inhaltliches Spektrum umfassen, sind in einer aus 29 Buchstaben bestehenden Alphabetschrift niedergeschrieben, deren geometrische Gestaltungsprinzipien bereits in den Monumentalinschriften des 8. und 7. Jh.s v. Chr. vollständig ausgebildet sind. Eine seit geraumer Zeit bekannte Minuskelschrift auf Holzstäbchen wird für den alltäglichen Schriftverkehr verwendet.

- 11/10. Jh. v. Chr.** Erstes, nach der C14-Methode zwischen 1150 und 901 v. Chr. sicher datiertes Schriftzeugnis aus Arabien, mit einem in ein Holzstäbchen eingravierten Alphabet in südarabischer Schrift.
- 853 v. Chr.** Erste Erwähnung eines »Arabers«: In den Annalen des assyrischen Königs SALMANASSAR III. (858–824) wird berichtet, dass »GINDIBU, DER ARABER« an einer anti-assyrischen Allianz bei der Schlacht von Qarqar (Zentralsyrien) mit 1000 Kamelen teilnimmt.
- 8. Jh. v. Chr.** Der assyrische Statthalter von Suchu am mittleren Euphrat überfällt eine Karawane von »Leuten aus Taima und Saba'«.
- 738 v. Chr.** ZABIBE, »Königin der Araber«, zollt dem assyrischen König TIGLATPILESER III. (744–727) Tribut.
- um 734–716 v. Chr.** Herrschaft der SAMSI, der »Königin der Araber«, vom Stamme Qedar, die in der Oase von Duma residiert.
- 734 v. Chr.** SAMSI versichert König TIGLATPILESER III. ihre Bündnistreue.
- 733 v. Chr.** Der Aufstand der SAMSI, der Einwohner der Oase von Taima und anderer arabischer Stämme gegen TIGLATPILESER III. wird niedergeschlagen. 9400 ihrer Soldaten werden getötet, 1000 werden gefangen genommen, 30 000 Kamele, 20 000 Schafe und 5000 Maßeinheiten verschiedener Gewürze werden erbeutet. SAMSI bleibt Königin unter der Aufsicht eines assyrischen Beamten.
- 732–705 v. Chr.** Assyrische Beamte in Syrien berichten ihrem König in Kalchu (Nimrud) über die Beziehungen mit den Arabern in ihren Provinzen.
- 716 v. Chr.** SARGON II. (721–705) siedelt in Samaria arabische Stämme aus Nordarabien an.
- 715 v. Chr.** SAMSI sendet zusammen mit ITA'AMAR, dem Sabäer (YITHA'AMAR WATAR BIN YAKRUBMALIK), und dem Pharao von Ägypten Geschenke an SARGON II. Der Große Tatenbericht des YITHA'AMAR aus Sirwah berichtet vom Sieg über eine Koalition südarabischer Städte und Stämme aus dem südlichen Hochland unter der Führung Qatabans; Niederwerfung des Königs von Kaminahu im jemenitischen Dschauf und Erwerb von Städten und Landstrichen entlang der südarabischen Route der Weihrauchstraße.
- 703 v. Chr.** Die in ummauerten Städten und Dörfern in

Westbabylonien lebenden Araber unterstützen den babylonischen König MARDUK-APLA-IDDINA II. (722–703) gegen die Assyrer, werden aber geschlagen, wobei BASQANU, Bruder der IAT'IE, Königin der Araber, gefangen genommen wird. Frühnordarabische Inschriften in südsemitischer Schrift werden zu dieser Zeit in den Städten Babyloniens verfasst.

- 691–689 v. Chr.** TE'ELCHUNU, Königin der Araber, die in Adumatu (Duma) residiert, und HAZA'IL, König der Qedar, werden von dem assyrischen König SANHERIB (704–681) besiegt. Duma wird erobert und TE'ELCHUNU zusammen mit den Götterstatuen der Araber nach Assyrien verschleppt. TARBUA, möglicherweise TE'ELCHUNUS Tochter, die das gleiche Schicksal erleidet, wird am assyrischen Hof aufgezogen. HAZA'IL, der kapituliert, muss an SANHERIB hohe Abgabeleistungen zahlen.
- 685 v. Chr.** KARIBILU (KARIB'IL WATAR BIN DHAMAR'ALI), König von Saba, bringt SANHERIB Geschenke, die dieser bei der Gründung seines »Neujahrsfesthauses« in dessen Fundamente legt. Die Große Inschrift des KARIB'IL aus Sirwah berichtet vom Sieg über den König von Ausan und seine Verbündeten sowie über die Zerstörung von dessen Palast und der Hauptstadt im Wadi Marcha. Qataban und Hadramaut sind Verbündete der Sabäer. Der König von Naschschan im jemenitischen Dschauf wird besiegt. Nadschran im Norden wird erobert. Die Sabäer haben die Vorherrschaft in Südarabien. Das Obergeschoss des Palasts Salhin in Marib wird gebaut.
- 681–676 v. Chr.** Der assyrische König ASARHADDON (680–669) gibt den Einwohnern von Duma ihre Götterstatuen zurück und setzt TARBUA anstelle von TE'ELCHUNU als Königin der Araber ein. Er bestätigt HAZA'IL als König von Qedar, dessen Abgabeleistungen er erhöht. Nach dem Tod HAZA'ILS bestätigt er als Nachfolger dessen Sohn YAUTHA'. Als Gegenleistung erhält er zusätzlich 10 Minas Gold, 1000 auserlesene Perlen, 50 Kamele und 1000 Säcke Gewürzpflanzen.
- 676–673 v. Chr.** ASARHADDON schlägt einen Aufstand gegen YAUTHA' nieder.
- 673–669 v. Chr.** YAUTHA' erhebt sich gegen ASARHADDON und wird besiegt. Dumas Götterstatuen werden ein zweites Mal verschleppt.
- 671 v. Chr.** Arabische Stämme unterstützen ASARHADDONS Truppen bei der Durchquerung des Sinai und der Eroberung Ägyptens.
- 668 v. Chr.** Der assyrische König ASSURBANIPAL (668–631) gibt YAUTHA' die geraubten Götterstatuen zurück.
- vor 652 v. Chr.** YAUTHA' und seine Gemahlin ADIYA, Königin der Araber, greifen assyrische Vasallenstaaten in Transjordanien an. Sie werden besiegt: ADIYA wird gefangen genommen und YAUTHA' flüchtet zu NATNU, König der Nabayoth. ASSURBANIPAL setzt anstelle von YAUTHA' als König von Qedar ABIYATHA', Sohn des TE'RI, ein.
- 651–648 v. Chr.** ABIYATA' unterstützt den babylonischen König SCHAMASCH-SCHUM-UKIN (669–648) gegen ASSURBANIPAL. Beide werden in Syrien besiegt.

Mitte 7. Jh. v. Chr. Der sabäische Mukarrib YADA'IL DHARRIH ummauert den Awam-Tempel, das Hauptheiligtum des sabäischen Reichsgottes Almaqah in Marib, und den Almaqah-Tempel in Sirwah.

um 600 v. Chr. Erster griechischer Beleg für Weihrauch (SAPPHO).

552–543 v. Chr. NABONID (555–539), letzter König von Babylonien, erobert sechs Oasen in Nordwestarabien einschließlich Taima und Dedan, deren Könige getötet werden, und verlegt seine Residenz für zehn Jahre nach Taima.

um 550 v. Chr. Der Tatenbericht eines unbekanntes sabäischen Mukarribs, vermutlich des YITHA'AMAR BAYYIN BIN SUMUHU'ALI YANUF, erwähnt einen Krieg gegen Qataban, einen Kriegszug gegen die Minäer und ihr Königreich Ma'in sowie die Belagerung von Yathill im nördlichen Dschauf, dem Kerngebiet der Minäer. In die Stadtmauer von Marib werden Tore und Türme eingebaut. Die Süd- und Nordschleuse des großen Damms von Marib werden errichtet. Aufstieg Qatabans und Ma'ins.

525 v. Chr. Araber im Sinai unterstützen den persischen König KAMBYSES II. (530–522) bei dessen Eroberung von Ägypten.

um 520 v. Chr. Auf Befehl des persischen Königs DAREIOS I. (521–486) unternimmt SKYLAX VON KARYANDA eine Expedition vom Indus nach Ägypten, die ihn

entlang der Südküste der arabischen Halbinsel ins Rote Meer führt. Dabei stellt er fest, dass die Kamaran-Inseln von Arabern bewohnt werden.

343 v. Chr. In Ägypten tätige minäische Kaufleute fliehen vor den angreifenden Persern und erreichen sicher die minäische Hauptstadt Qarnawu im jemenitischen Dschauf, nördlich von Marib.

326–325 v. Chr. ALEXANDER DER GROSSE (336–323) entsendet mehrere Flotten, um die Küsten der arabischen Halbinsel erkunden zu lassen. Dabei wird zum ersten Mal festgestellt, dass Südarabien das Ursprungsland des Weihrauchs ist.

3.–1. Jh. v. Chr. Im Nordosten des Persischen Golfs (wahrscheinlich in Bahrain) prägen mehrere Königinnen mit dem Herrschernamen »Abiel« Nachahmungen von Münzen ALEXANDERS.

2. Jh. v. Chr. AGATHARCHIDES VON KNIDOS (†nach 132/31) beschreibt die Westküste der arabischen Halbinsel.

Ein Königreich Hagar im Norden der Halbinsel prägt Nachahmungen von Münzen ALEXANDERS mit dem Namen eines Königs HARETAT.

141–139 v. Chr. Das arabische Königreich von Charakene (Mesene) wird im südlichen Mesopotamien am Persischen Golf gegründet, das bis 222 n. Chr. existiert.

[Forts. S. 330]

Anatolien

Das überwiegend gebirgige **Anatolien** (Kleinasien) zerfällt in **zahlreiche**, oft durch hohe Gebirgsriegel **voneinander** **geschiedene Landschaften** sehr ungleichen Charakters. Kleinstaaterei und kulturelles Eigenleben der einzelnen Landesteile werden dadurch sehr gefördert. Manche der an anbaufähigem Boden armen Hochgebirgslandschaften im Osten und Norden sind ausgesprochene Rückzugsgebiete für kleine Bevölkerungsreste. Das Gebiet der durch tiefe Buchten reich gegliederten Westküste mit ihrem leicht zugänglichen Hinterland ist kulturell meist ein Teil des ägäischen Gebietes, während sich Zentralanatolien stärker nach Süden und Südosten orientiert. Ostanatolien bildet bei oft wechselnden Grenzen das Übergangsgebiet zu Nordwestiran und zum transkaukasischen (grusinischen) Tiefland. Das kilikische Tiefland zwischen dem passarmen Taurusgebirge und dem Amanos (Teil des Ost-Taurusgebirges) stellt die Brücke nach Syrien dar. Anatolien ist v. a. im Nordteil reich an leicht abzubauenen Metallen. Eisenerze gibt es um Malatya (Südostanatolien).

Neolithikum bis Frühbronzezeit (10.–3. Jt. v. Chr.)

Die südlichen Ausläufer des Taurusgebirges sind **Teil des »Fruchtbaren Halbmondes«**, einer klimatisch begünstigten Zone, die von Palästina bis Iran reicht, in der sich zwischen dem 10. und 8. Jt. v. Chr. die **»neolithische Revolution«** abspielt. Hatte die moderne Wissenschaft lange diskutiert, wo die Wiege des Neolithikums zu suchen sei, so ist man sich heute weitgehend einig, dass diese im sog. **»goldenen Dreieck«** liegt. Dies ist eine Kulturprovinz, die die Gebirgsregionen zwischen Ober- und Mittellauf von Euphrat und Tigris auf der einen (Türkei und Irak) und die südlich angrenzende Ebene der Djezire auf der anderen Seite (Syrien) umfasst. Bereits am Ende des 11. Jt.s entstehen erste dörfliche Siedlungen in Hallan Çemi (Türkei) und Mureybet (Syrien). Mit ihnen beginnt eine Phase, die als **vorkeramisches Neolithikum** bezeichnet wird, und die bis an das Ende des 8. Jt.s reicht. Neben der Jagd führen erste Experimente im Pflanzenanbau und in der Viehzucht (Schaf und Ziege, schließlich Schwein und Rind) zum *primary farming* (keine Milchproduktion, keine Schafschur, kein Pflügen und kein Hacken, kein Dünger). Die ältesten Häuser sind als runde Gruben in den Boden eingetieft. Ab etwa 8500 v. Chr. tauchen rechteckige Hausgrundrisse auf. Der Rechteckbau setzt durch das Problem der Verbindung zweier senkrechter Mauern den Einsatz vorgefertigter Elemente (behauene

form: Einschränkung der Vollmachten des Großweisers, Abschaffung des Amtes des militärischen Oberbefehlshabers und Einteilung des Reichs in vier Heeresbezirke unter je einem Feldherrn. Förderung des niederen Adels und Schaffung eines neuen Hof- und Beamtenadels. Wiederherstellung der Rechte des Zoroastrismus. Heeresreform: Ausstattung der Soldaten auf Staatskosten, Normierung der Rüstung, Einführung von Rangabzeichen (neuer Militäradel); umfassende Grenzsicherung und Ausbau des Wegenetzes.

540 Den »Ewigen Frieden« (532) mit dem oströmischen Kaiser JUSTINIAN bricht CHOSRAU I. (Einfall in Syrien, Zerstörung Antiocheias, Deportation von Facharbeitern).

um 560 Mithilfe der verbündeten Westtürken kann das Hephthalitenreich vernichtet werden.

562 Erneuter Friedensschluss mit Ostrom auf 50 Jahre (Erhöhung der schon 532 vereinbarten Tributzahlungen an die Sassaniden).

575 Eroberung des Jemen und Vertreibung der mit Byzanz verbündeten Abessinier aus Aksum aus Südarabien.

579 Nach dem Tod CHOSRAUS I. Frontstellung zwischen dem neuen Militäradel und dem Königtum.

591–628 CHOSRAU II. (†628) kann den um 590 ausgebrochenen Aufstand des BAHRAM CHOBIN (†592) mit oströmischer Hilfe niederschlagen.

seit 604 Mit der Eroberung großer Teile Kleinasiens und Syriens feiert CHOSRAU II. große Erfolge im Kampf gegen das oströmische Reich.

619 Einnahme Ägyptens.

626 Belagerung Konstantinopels durch Sassaniden und Awaren.

626–628 Der Gegenschlag des HERAKLEIOS, der 627 bei Ninive siegt, zwingt zur Aufgabe der Eroberungen. Das harte Vorgehen CHOSRAUS' II. gegen den Adel verstärkt dessen Widerstand.

628 Sturz und Ermordung CHOSRAUS' II.

633 Nach einer Periode völliger Anarchie wird YEZDEGIRD III. (633–651) durch die Adelspartei des Feldherrn RUSTAM (†636) auf den Thron gebracht.

636/642 Das durch Kriege und innere Zerrüttung geschwächte Sassanidenreich erliegt dem Ansturm der islamischen Araber. Nachdem sich ihnen bereits 633 das lachmidische Hira ergeben hat, verlieren die Sassaniden die Schlacht bei Kadisija in Arabien (636). Es folgen die Eroberung Ktesiphons (637) und die Niederlage bei Nihavend in Medien (642).

651 YEZDEGIRD III. wird in Ostiran ermordet. Das Sassanidenreich wird Teil des Kalifenreichs.

Arabien | Forts. v. S. 120 |

Nordarabien

Als im Jahre 64 v. Chr. POMPEIUS Syrien und Judäa erobert, existieren städtische, landwirtschaftliche und nomadische arabische Gemeinschaften verschiedener Größe im Osten Ägyptens, auf dem Sinai, im südlichen Palästina, in Jordanien, im heutigen Libanon, in Nord-

Zentral- und Südsyrien, in Nord-, Zentral- und Südmesopotamien und auf der Arabischen Halbinsel. Diese Regionen werden von den antiken Autoren ohne Unterschied als »Arabien« bezeichnet.

Obwohl POMPEIUS das benachbarte Syrien zur römischen Provinz macht, bleibt das nabatäische Königreich, das sich von Südsyrien nach Nordwestarabien und Südpalästina erstreckt, noch für einige Zeit unabhängig. Erst 106 n. Chr. annektiert es Rom und richtet die »Provincia Arabia« ein. Seither nennen die Römer alle Bewohner dieser Provinz »Araber«, sodass sich allmählich für die nomadische Bevölkerung, für die zuvor diese Bezeichnung verwendet wurde, der Begriff »Sarazenen« durchsetzt und schließlich auf alle diejenigen angewendet wird, welche vorher als »Araber« bezeichnet wurden, unabhängig davon, ob sie nomadisch oder sesshaft sind.

Die Nabatäer sind ursprünglich Nomaden, die sich im 3. Jh. v. Chr. im Süden Jordaniens niederlassen. wo sie ihre Hauptstadt »Reqem«, gründen, die die Griechen »Petra« nennen. Mittels einer hochentwickelten Bewässerungstechnik nutzen sie den saisonbedingten Niederschlag für eine großflächig betriebene Landwirtschaft. Die städtische Gesellschaft von Petra ist gut organisiert, worüber der griechische Philosoph ATHENODOROS, der sich einige Jahre dort aufhält, anerkennend berichtet. Die Nabatäer kontrollieren das nördliche Ende der Weihrauchstraße, die von Südarabien zum Mittelmeer führt, und übernehmen in Kooperation mit den Händlern der ostarabischen Stadt Gerrha den Transport von Gewürzen und anderen Luxusgütern, die über den Persischen Golf aus Indien und von weiter entfernten Regionen kommen. Von Süd Jordanien aus erweitern die nabatäischen Könige ihre Herrschaft, die sich Ende des 1. Jh.s v. Chr. von Südsyrien bis Nordwestarabien erstreckt und die Sinai-Halbinsel sowie die Negev-Wüste einschließt. Nach 50 n. Chr. verlegt der letzte nabatäische König RABELL II. (†105/06) seine Hauptstadt von Petra nach Bosra im Süden Syriens, welche nach der Annexion durch die Römer auch Hauptstadt der »Provincia Arabia« wird.

Von 64 v. Chr. bis zur islamischen Eroberung beherrschen Rom und anschließend Byzanz den Vorderen Orient, deren Politik vom Konflikt mit Persien bestimmt wird. Die sich immer wieder verschiebende Grenze zwischen beiden Großmächten verläuft durch Armenien (in der heutigen Osttürkei) und die Dschazira. Ein Teil dieser Gebiete ist Wüste, ein anderer fruchtbares Kulturland mit urbanen Zentren. In diesen Konflikt sind die dortigen sesshaften und die nomadischen arabischen Gesellschaften involviert.

224 übernehmen die Sassaniden von den Parthern die Macht in Persien, das seitdem von seinen Herrschern »Iran« genannt wird. Die lachmidischen Könige, die in Hira im Südirak residieren, und von den Sassaniden abhängig. fallen seit Mitte des 4. Jh.s. in byzantinisches Territorium ein. Auf byzantinischer Seite greifen Ende des 5. Jh.s die Ghassaniden, die sich im Süden Syriens und in der Provincia Arabia niedergelassen haben, in die Kämpfe ein. Die dauernde Konflikte schwächen Byzanz und Persien in einem Maße, dass sie in den 630er-Jahren

dem Ansturm der Truppen der jungen islamischen Gemeinde unterliegen: Byzanz verliert seine Provinzen südlich von Anatolien, Persien wird von den Muslimen vollständig erobert.

Südarabien

Qataban, an das im 4. Jh. v. Chr. Saba seine Vormachtstellung in Südarabien abgegeben hat, kann seinen Herrschaftsbereich weit nach Südwesten bis an den Bab al-Mandab ausdehnen. Die Minäer, die in Dedan einen starken Außenposten mit eigener Verwaltungsstruktur errichtet haben, treten als Kaufleute außerhalb der südarabischen Routen verstärkt in Erscheinung: Sie sind in Ägypten und an der Levante präsent, in Mesopotamien fahren sie mit ihren Waren den Tigris aufwärts bis nach Seleukia-Ktesiphon und hinterlassen ihre Widmungsinschriften sogar auf der griechischen Insel Delos.

Das zu Ende des Jahrtausends bedeutendste Ereignis für Südarabien ist der Feldzug des römischen Präфекten AELIUS GALLUS, der 25 v. Chr. mit 10 000 Mann von Ägypten in die Weihrauchanbaugebiete aufbricht. Er erreicht die sabäische Metropole Marib, die er, wie der Geograf STRABO berichtet, sechs Tage erfolglos belagert. Auch wenn auf südarabischer Seite bislang die entsprechende Dokumentation fehlt, so steht dieser Feldzug möglicherweise im Zusammenhang mit dem völligen Verschwinden der Minäer, deren Rolle im Überlandhandel die Nabatäer übernehmen, die nach der römischen Expedition auch in Südarabien vertreten sind.

Mit der gewachsenen Bedeutung des Indienhandels, der durch die römische Besetzung Ägyptens noch zusätzliche Dynamik gewinnt, verschieben sich auch die Machtkonstellationen im südarabischen Raum. Besondere Bedeutung erhalten die wenigen natürlichen Häfen an den südarabischen Küsten und der Zugang zu ihnen. Hadramitische Kolonisten gründen in dieser Zeit an der omanischen Küste unweit von Salala den Weihrauchhafen Samarum. Der Hafen Qana' westlich von al-Mukalla sichert Hadramaut in nachchristlicher Zeit den Zugang zum Seehandel.

Die Himyar im südlichen Hochland, deren Hauptstadt Zafar nur wenige Tagesreisen von der Küste des Roten Meeres entfernt liegt, lösen sich von Qataban und nehmen als aufstrebende Macht seit dem 1. Jh. n. Chr. am südarabischen Kräftespiel teil. Zur Zeitenwende, eventuell auch als Folge des Feldzuges des AELIUS GALLUS, koalieren Saba und Himyar, deren Könige sich seitdem »Könige von Saba' und dhu Raidan« nennen. Letzteres bezeichnet den Königspalast in der himyarischen Hauptstadt Zafar. Diese Koalition findet mit dem Aufstieg der Stämme im nördlichen Hochland ein Ende, die im 2. Jh. das Erbe der traditionellen Dynastie der Könige von Saba in Marib antreten.

Das 2. und 3. Jh. ist durch Koalitionskriege mit mehreren Hauptakteuren geprägt. Nachdem Qataban von Hadramaut einverleibt worden ist, betreibt SCHA'IRUM AUTAR auf sabäischer Seite letztmalig eine großräumige Expansionspolitik und leitet eine letzte kurzzeitige sabäische Renaissance ein. Seine Feldzüge führen ihn

nach Qaryat al-Fa'w im Norden, die auf der Karawanenstraße nach Ostarabien gelegene Oasenstadt der Kinda. Im Osten zerstört er Schabwa, die Hauptstadt des Königreichs von Hadramaut, und dessen Indienhafen Qana'. Im Westen geht er gegen die Abessinier vor, die von der westlichen Küstenebene aus in die südarabischen Auseinandersetzungen eingreifen. In Sana erbaut er das Schloss Ghumdan, von dessen Pracht noch im 10. Jh. der jemenitische Schriftsteller AL-HAMDA berichtet. Viele auf Sabäisch abgefaßte Inschriften aus der Mitte des 3. Jh.s berichten von erbitterten Kriegen, die der Sabäerkönig ILSCHARAH YAHDIB und seine himyarischen Gegenspieler SCHAMMAR YUHAHMID und KARIB'IL AYFA' mit unentschiedenem Ausgang gegeneinander führen. Ende des 3. Jh.s können die Himyar diese Auseinandersetzungen für sich entscheiden, ohne dass es aber zu einer letzten großen Auseinandersetzung mit den Sabäern gekommen zu sein scheint. Anfang des 4. Jh.s ist der Jemen unter himyarischer Ägide von SCHAMMAR YUHAR'ISCH geeint.

Mitte des 4. Jh.s tauchen die ersten Inschriften mit monotheistischen Bekenntnisformeln auf. Angerufen wird »(Gott,) der Herr des Himmels (und der Erde)«, der später auch »Rahman«, »der Barmherzige« genannt wird, womit der jüdische Gott gemeint ist, wie weitere religiöse Zuschreibungen zeigen. Der Übertritt des himyarischen Herrscherhauses zum Judentum erfolgt nicht zuletzt als Reaktion auf den wachsenden Einfluss von Byzanz in der Region, der sich wenige Jahre zuvor in der Annahme des Christentums durch den äthiopischen König EZANA in Aksum manifestiert. Die schon allein geografisch vorgezeichnete Konfliktlage mit dem einzigen verbliebenen Gegner der Himyar, den Abessiniern auf der afrikanischen Seite des Bab al-Mandab, erhält damit zusätzlich eine religionspolitische Komponente.

Den epigrafischen Quellen zufolge ist allerdings im 5. Jh. auf beiden Seiten ein dauerhafter Konflikt oder seine unmittelbare Zuspitzung nicht zu entnehmen. Vielmehr können die Himyar unter ABIKARIB AS'AD in mehreren Feldzügen ihren Machtbereich nach Zentralarabien ausdehnen und ihren dortigen Einfluss durch die Installation der arabischen Kindakönige über den Beiduinerverband der Ma'add dauerhaft sichern.

Der Konflikt zwischen den Äthiopiern in Aksum und den Himyar in Zafar kulminiert im ersten Viertel des 6. Jh.s, worüber nicht nur sabäische und äthiopische Inschriften sondern auch syrisch-aramäische und griechische literarische Quellen Auskunft geben. Unmittelbar vorausgegangen ist offensichtlich eine probyzantinische (und proabessinische) Politik des himyarischen Herrscherhauses, was die größere Zahl christlicher Gemeinden an der Westküste, in der Hauptstadt Zafar, in Hadramaut und im nördlichen Nadschran erklärt, gegen die und gegen deren äthiopische Deckung der zum Judentum übergetretene König YUSUF (DHU NUWAS) Anfang der 520er-Jahre vorgeht. Diese militärischen Aktionen enden mit der Belagerung und Übergabe von Nadschran, deren christliche Bewohner YUSUF tötet. Mit byzantinischer Hilfe erfolgt der abessinische Gegenschlag, den der äthiopische König ELLA AZBEHA selbst leitet und

der die Herrschaft der Himyar in Südarabien beendet. Mit dem Äthiopier ABREHA etabliert sich ein sich zum Christentum bekennender Herrscher, der sich jedoch in die Tradition der himyarischen Könige stellt und deutlichen Abstand zu den Königen in Aksum hält. Dessen Herrschaft, die auch durch größere Bauprojekte wie einer letzten Instandsetzung des Dammes in Marib und dem Bau einer Kathedrale in der neuen Hauptstadt Sana geprägt ist, wird durch die Sassaniden beendet, bevor der Jemen im 7. Jh. islamisch wird und sich die jemenitischen Stämme den Eroberungszügen der jungen islamischen Gemeinde in Medina anschließen.

4. Jh. v. Chr. Die Nabatäer, im 3. Jh. in Transjordanien sesshaft geworden, beteiligen sich am Weihrauchhandel und kontrollieren in der Folgezeit das nördliche Ende der Weihrauchstraße.

um 175–63 v. Chr. Die Nabatäer sind in die Kriege der Makkabäer und ihre Nachfolger verwickelt.

110 v. Chr. Beginn der himyarischen Ära in Südarabien.

1. Jh. v. Chr. Eine in altsüdarabischer Schrift ausgeführte Grabinschrift aus Qaryat (heute Qaryat al-Fa'w) in Zentralarabien ist erstes Zeugnis für das Arabische.

um 85 v. Chr. Der nabatäische König ARETHAS III. erhält Koilesyrien (Südsyrien) und Damaskus.

72 v. Chr. Die Nabatäer verlieren Damaskus an den armenischen König TIGRANES († um 55), der Syrien erobert und die Seleukidenherrschaft beendet.

66–64 n. Chr. Die Araber um den Berg Amanus und ein »ALCHAUDONTIOS DER ARABER« unterwerfen sich POMPEIUS' General AFRANIUS († 62).

37–34 v. Chr. Die Kinder der ägyptischen Königin KLEOPATRA VII. (51–30) erhalten von MARCUS ANTONIUS Teile des nabatäischen Königreiches in Südsyrien.

31 v. Chr. Der nabatäische König MALICHUS I. unterstützt MARCUS ANTONIUS bei der Schlacht von Actium mit einem Truppenkontingent.

25–24 v. Chr. Expedition des *Praefectus Aegypti* GAIUS AELIUS GALLUS nach Südarabien, an der sich 1000 Nabatäer beteiligen. Geführt wird diese von SYLLAEUS, einem engen Vertrauten des nabatäischen Königs, der in Rom später für den Misserfolg der Expedition verantwortlich gemacht und hingerichtet wird.

7/6 v. Chr. Eine nabatäisch-sabäische Bilingue aus Sirwah, nahe der Sabäerhauptstadt Marib, bezeugt die Anwesenheit nabatäischer Kaufleute in Südarabien.

um 25 n. Chr. Die qatabanische Hauptstadt Timna' wird von Hadramaut zerstört.

Mitte 1. Jh. Der nabatäische König MALICHUS II. († 70), KARIB'IL WATAR, König von Saba' und dhu Raidan, sowie IL'AZZ YALIT, König von Hadramaut, sind in dem Seefahrerhandbuch *Periplus maris Erythraei*, genannt, das die geografischen und politischen Verhältnisse an der West- und Südküste der arabischen Halbinsel beschreibt.

67 MALICHUS II. unterstützt VESPASIAN mit 1000 Reitern und 5000 Fußsoldaten bei der Niederschlagung des jüdischen Aufstandes.

um 75 PLINIUS DER ÄLTERE erwähnt Zafar, die Hauptstadt der Himyar.

106 Nach dem Tode RABELLS II. annektiert Rom das nabatäische Königreich, aus dem die *Provincia Arabia* mit der Hauptstadt Bosra entsteht.

ab 111 Bau der Straße von Bosra nach Aila (heute Aqaba) am Roten Meer durch TRAJAN.

um 120 Eine Abteilung der *Legio VI Ferrata* ist auf der größten Insel des Farasan-Archipels an der Südspitze des Roten Meeres stationiert, was durch eine lateinische Inschrift dokumentiert wird.

144 Eine Abteilung der *Legio II Traiana Fortis*, die im Hafen derselben Insel stationiert ist, verfasst eine lateinische Inschrift für den Kaiser ANTONINUS PIUS.

166–169 Die Thamud bauen in Rawwafa in Nordwestarabien einen Tempel mit einer auf Griechisch und Nabatäisch abgefassten Widmung für die Kaiser MARCUS AURELIUS und LUCIUS VERUS.

2. Hälfte 2. Jh. Qataban wird Hadramaut einverleibt.

175–177 Eine lateinische Inschrift aus der ehemaligen Nabatäerstadt Hegra (Mada'in Salih in Nordwestarabien), die MARCUS AURELIUS gewidmet ist, berichtet vom Wiederaufbau der Stadtmauer durch den Provinzstatthalter IULIUS FIRMANUS und einem Zenturion der *Legio III Cyrenaika*.

187 Der Statthalter von Syrien und spätere Kaiser SEPTIMIUS SEVERUS heiratet IULIA DOMNA aus der arabischen Priesterfamilie von Emesa (heute Homs in Zentralsyrien). Sie und ihre Familie spielen bis 235 eine führende Rolle in der römischen Politik.

190–275 Erste Intervention der Abessinier in Südarabien, die von der westlichen Küstenebene aus mit

Das Nabatäerreich im 1. Jh. v. Chr.



wechselnder Parteinahme in die südarabischen Auseinandersetzungen eingreifen.

Anfang 3. Jh. Erste Christengemeinden in Bosra.

218 ELAGABALUS aus der »arabischen« Stadt Emesa wird zum römischen Kaiser ausgerufen.

erstes Drittel 3. Jh. Der Sabäerkönig SCHA'IRUM AUTAR erobert die Oasenstadt Qaryat in Zentralarabien und zerstört die hadramitische Hauptstadt Schabwa.

244 PHILIPPUS ARABS aus der südsyrischen Stadt Schabba im Hauran wird zum römischen Kaiser ausgerufen. Der Beiname »Arabs« bezieht sich auf dessen Herkunft aus der Provinz Arabia.

um 250 Feldzüge der Sabäerkönige ILSCHARAH YAHDIB und seines Bruders YA'ZIL BAYYIN gegen die Abessinier in der westlichen Küstenebene, gegen Nadschran im Norden und gegen die himyarischen Könige SCHAMMAR YUHAHMID und KARIB'IL AYFA'.

um 280 Unter dem Himyarenkönig YASIRUM YUHAN'IM endet die sabäische Herrschaft.

Ende 3. Jh. Der nomadische Stamm der arabischen Tayyi' wandert von Nordarabien nach Mesopotamien ein, dessen Name in der syrisch-aramäischen Literatur stellvertretend für alle arabischen Nomaden steht. SCHAMMAR YUHAN'ISCH eint Südarabien.

frühes 4. Jh. Von den arabischen Kinda, die sich an der himyarischen Eroberung Hadramauts beteiligen, lässt sich ein großer Teil im Westen des Wadi Hadramaut nieder.

326 Der Sassanidenkönig SCHAPUR II. durchquert auf einem Feldzug den Norden der arabischen Halbinsel von al-Hasa im Nordosten bis nach Yathrib (heute Medina) im Westen.

328 In nabatäischer Schrift und arabischer Sprache ist die Grabinschrift des MARA' AL-QAIS von an-Namara in der Nähe einer römischen Festung in der syrischen Wüste verfasst. Eventuell handelt es sich bei MARA' AL-QAIS, der sich als »König aller Araber« bezeichnet, um den zweiten König der Lachmiden aus Hira.

um 350 Der Kirchenschriftsteller PHILOSTORGIOS berichtet von ersten christlichen und jüdischen Missionstätigkeiten in Südarabien.

um 375–378 MAVIA, Königin der mit den Römern verbündeten Sarazenen, fällt in die Grenzregionen Phönikiens, der Provinz Arabia, Palästinas und Ägyptens ein.

2. Hälfte 4. Jh. Erster inschriftlich bezeugter Bruch des Dammes von Marib.

383 Der Himyarenkönig MALKIKARIB YUHAN'IM und seine Söhne bekennen sich zum Monotheismus.

1. Drittel 5. Jh. Unter ABIKARIB AS'AD erreicht das Reich der Himyar seine größte territoriale Ausdehnung.

454 Erneut bricht der Damm in Marib; der himyarische König SCHURAHBI'IL YA'FUR lässt ihn wieder instand setzen.

497–502 Vertrag zwischen Kaiser ANASTASIOS (491–518) und dem Ghassanidenkönig DSCHABALA, nachdem dieser die römischen Grenzregionen bekriegt.

502–602 An den Auseinandersetzungen zwischen Persien und Byzanz nehmen die Lachmiden und Ghassaniden als deren jeweilige Bundesgenossen teil.

522–523 Der himyarische König YUSUF geht gegen die Christen und ihre abessinischen Verbündeten in Zafar und an der Westküste vor. Er belagert mithilfe der arabischen Kinda Nadschran (Nagran) und tötet die dortigen Christen.

524 Zusammenkunft von Gesandten des byzantinischen Kaisers mit dem lachmidischen König AL-MUNDHIR III. (505–554) in Ramla (südöstlich von Hira), in der vom Tod der Christen in Nadschran berichtet wird.

525 Abessinier besetzen den Jemen: König YUSUF wird getötet, Siegesinschrift des äthiopischen Königs ELLA AZBEHA in Marib und Niederbrennung des Palastes.

528–529 Ein Graffito vom Dschabal Usais in Südsyrien gehört zu den frühesten Zeugnissen arabischer Schrift. Dieses berichtet, dass sein Autor vom Ghassanidenkönig AL-HARITH (†559) ausgesandt worden war, möglicherweise aus Anlass einer Kampagne gegen den Lachmidenkönig AL-MUNDHIR III.

535–575 Der Jemen wird unter ABREHA und seinen Söhnen christlich.

548 Erneuter Bruch des Dammes und Instandsetzungsmaßnahmen des ABREHA.

552 Vierter Feldzug des ABREHA nach Zentralarabien.

um 570 Geburt des Propheten MOHAMMED in Mekka.

575 Die Sassaniden erobern Südarabien. Der Jemen wird persische Provinz.

Ende 6. Jh. Endgültiger Bruch des Dammes von Marib. Die Oase verodet.

602 Auf Veranlassung des persischen Königs CHOSRAU II. wird NU'MAN III. ermordet; die Lachmidenherrschaft in Hira endet.

622 Der Prophet MOHAMMED wandert von Mekka nach Yathrib/al-Medina aus (Hedschra).

632, 8. Juni Tod des Propheten; ABU BAKR wird erster Kalif.

632 Der persische Statthalter in Sana, der Hauptstadt des Jemen, nimmt den Islam an.

636 Die Ghassaniden nehmen auf byzantinischer Seite an der Schlacht am Yarmuk gegen die Muslime teil. Nach ihrer Niederlage schließen sich viele Überlebende den Byzantinern an und lassen sich in Anatolien nieder.

Ägypten | Forts. v. S. 83 |

Ägypten unter den Ptolemaiern (332–30 v. Chr.)

Nach dem Tod ALEXANDERS DES GROSSEN kann sich PTOLEMAIOS als Satrap (Statthalter) Ägyptens behaupten, zunächst für ALEXANDERS Halbbruder PHILIPP III. ARRHIDAIOS, seit 317 für seinen Sohn ALEXANDER IV. 306 wird PTOLEMAIOS I. SOTER erster König der Ptolemaier. Alle Könige der Dynastie tragen den Namen PTOLEMAIOS und werden in der Antike nur durch ihre Beinamen unterschieden; die Nummerierung der Könige ist modern. Sie werden daher als Ptolemaier (Ptolemäer) oder nach LAGOS, dem Stammvater, als Lagiden bezeichnet. Die Ptolemaierherrschaft hält sich bis zum Tode KLEOPATRAS' VII. (30) fast 300 Jahre in Ägypten, länger als alle